Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.
Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden von 12—1 Uhr.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. **Freitag, den 14. März 1884.** **Nr. 126.**

Deutscher Reichstag.

4. Sitzung vom 13. März.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Min.

Am Tisch des Bundesraths: Fürst Bismarck in der Uniform seines Kürassier-Regiments, der vor Beginn der Sitzung den Saal betritt, die anwesenden Mitglieder des Bundesraths freundlich begrüßt und mit den Ministern von Scholz, v. Bronsart und dem Abg. Graf Moltke längere Zeit sich unterhält. Neben ihm nimmt v. Bötticher Platz.

Die Tribünen sind schon lange vor Beginn der Sitzung gut besetzt, das Haus füllt sich nur allmälig.

Vor Eintritt in die Tagesordnung nimmt das Wort

Reichskanzler Fürst Bismarck, um sein Verfahren in der Angelegenheit der Lasker'schen Resolution zu rechtfertigen. Es könnte so aussehen, als ob ich muthwillig eine Amtshandlung vorgenommen hätte, die mir nicht zusteht, und es könnte in Amerika den Eindruck machen, als ob mir an dem freundlichen Einvernehmen mit den Vereinigten Staaten weniger liege, als es der Fall ist. Besonders ist es die Aeußerung des Abg. Richter, daß ich mich unbefugt in die Angelegenheiten gemischt, die mich nöthigt, das Wort zu ergreifen. Die guten Beziehungen zwischen uns und Amerika sind seit Langem ein gutes Erbtheil, und seitdem ich meine Stellung inne habe, war es mein Bestreben, diese Beziehungen zu erhalten. Nach den Kriegen von 1866 und 1870 habe ich manche Beweise von Sympathien von Amerika bekommen und nicht nur von Deutschen und nicht nur für die Entwickelung Deutschlands, sondern in höchst schmeichelhafter Weise auch für meine Person. In der Resolution habe ich nur den Ausdruck des Wohlwollens der Vereinigten Staaten für Deutschland gesehen. Ich würde sie an den Reichstag befördert haben, ohne Amerika gegenüber das Völkerrecht sehr auf die Wagschale zu legen, wenn nicht eine Wendung in der Adresse enthalten gewesen wäre, die ich als einen Angriff gegen die von mir geübte Politik ansehen mußte, denn ich habe von dem Abg. Lasker niemals Förderung meiner Thätigkeit erfahren, sondern vielmehr Opposition in der von mir vertretenen Politik des Kaisers. Das ist auch nicht anders möglich gewesen, da er einer Partei der Opposition quand même angehört hat. Dazu kam noch, daß die Parteigenossen des Verstorbenen an seinem Grabe Politik trieben und den Tod des Freundes für ihre Bestrebungen ausnutzten. (Ruf Pfui! Unruhe rechts.) Wer mir Pfui zuruft, beleidigt mich in unerhörter Weise und ich gebe ihm die anonyme Beschimpfung zurück. (Bravo! rechts.) Wie konnte man mir zumuthen, daß ich die Resolution an den Reichstag brachte, die eine Verurtheilung der Politik des Kaisers enthielt. Wenn man sagt, ich sei dazu verpflichtet gewesen, so bitte ich die Herren, sich klar zu werden über meine Stellung und die eines Briefträgers. (Heiterkeit.) Auch hat Abg. Lasker bei seinem Eintreffen in Amerika eine Stellung gegen mich in seinen Reden genommen, daß ich gewiß Veranlassung zu meinem Verfahren hatte. So lange ich im Stande bin, meinen Mund in hörbarer Weise zu öffnen, werden Sie mich auf der Bresche finden gegen die republikanisch-revolutionäre Auffassung des Völkerrechts und Staatsrechts, wie sie die Herren von der Linken haben, indem sie einen Verkehr von Parlament zu Parlament konstruiren, der an den französischen Konvent erinnert. (Bravo! rechts.) Ich erkenne an, daß die national-liberale Fraktion den Bemühungen, das Reich auf sichere Basis zu stellen, entgegengekommen ist, und dafür werde ich ihr stets dankbar sein. Aber wie stand Lasker in dieser Fraktion? Durch seine in diesem Falle verderbliche Beredtsamkeit, durch seinen Einfluß auf meinen Freund Bennigsen hat er den rechten Flügel der Fraktion zum Austritt gezwungen und diese selbst nach links gedrängt. Dafür sollte ich ihm dankbar sein? Ich war unseren auswärtigen Beziehungen und Ihnen diese Auseinandersetzungen schuldig. Sie konnten doch nicht erwarten, daß ich selbst zum Boten meines Desaveus, einer Kritik meiner Politik werde. Und wenn Sie behaupten, daß zwischen mir und Lasker Uebereinstimmung geherrscht hat, so werden Sie sich auch erinnern, daß dies nur selten und vorübergehend der Fall gewesen ist, und daß zwischen ihm und mir oft die unerfreulichsten Worte gewechselt wurden. (Bravo! rechts.)

Nach kurzer Unterhaltung zwischen dem Präsidenten und Abg. Hänel, ob dieser das Wort zur Sache nehmen dürfe, ertheilt der Präsident diesem das Wort mit der Bemerkung, daß er gegen die Geschäftsordnung verfahre.

Abg. Hänel bemerkt zuerst, daß der Reichskanzler nicht die geeignete Person gewesen ist, um über Lasker zu urtheilen, das habe er auch bewiesen, indem er von den Verdiensten des Verstorbenen Nichts gesagt. (Hört! Hört!) Der Reichskanzler hat sich für die Ansichten des Verstorbenen auf Berichte amerikanischer sensationslustiger Interviewer bezogen, ein deutsches Zeugniß, das Paul Lindau's, hätte ihm doch näher liegen müssen und dieser bestätigt aus einer der letzten Reden Laskers, daß dieser in einem letzten Aufflackern seines Genius protestirt habe gegen die Unterstellung, ein Feind des Reichskanzlers zu sein. Dieser hat eben gesagt, er würde die Adresse befördert haben, wenn sie nur das Beileid des Repräsentantenhauses enthalten hätte. Dabei unterschätzt der Herr Reichskanzler das rein Menschliche. Er hätte sich denken können, daß die Adresse verfaßt ist im ersten Moment des Schmerzes und daß es ein einfach menschliches Gefühl sei, über den Todten etwas zu viel zu sagen. Auch ich halte es für einen Unsinn, Politik von Parlament zu Parlament zu treiben und ich bin gleichfalls der Meinung, daß das Repräsentantenhaus gar nicht berufen ist, auf die auswärtige Politik der Union einzuwirken. Daraus kann man schon erkennen, daß es sich hier um eine rein private Kundgebung handelt. Nach alledem kann ich nur sagen, daß der Reichskanzler die Politik des Todten hier noch verfolgt hat. (Beifall links.)

Reichskanzler Fürst Bismarck: Ich kann dem Herrn Abgeordneten das Kompliment machen, daß seine Ausführungen treffend und durchschlagend gewesen sind. Es ist ihm natürlich gelungen, mich in allen Stücken zu widerlegen. Ist es denn nicht wahr, daß Lasker mich bekämpft hat? Und wenn mich der Herr Abgeordnete auf das Zeugniß des Herrn Lindau verweist, so verkennt er doch sicherlich den Ernst meiner politischen Stellung. Der Herr Abgeordnete hat den Verkehr von Parlament zu Parlament als verrückt bezeichnet, ich habe mich nicht so scharf ausgedrückt, weil ich in Berliner Blättern gelesen habe, daß dieser Verkehr als der richtige gehalten wird. Desavouiren Sie doch diese verrückten Blätter. (Heiterkeit.) Jedenfalls hat eine unpatriotische Presse hier wieder zu früh Lärm geschlagen. Ich will dem amerikanischen Repräsentantenhause seinen Dank nicht verkümmern, stellen Sie doch mit Ihren 110 Freunden einen Antrag, aber gebrauchen Sie mich nicht dazu. (Heiterkeit.)

Damit ist diese Angelegenheit erledigt und das Haus tritt darauf in die Tagesordnung.

I. Antrag Mayer (Würtemberg) und Genossen wegen Sistirung des gegen den Abg. Köhl schwebenden Strafverfahrens.

Nach kurzer Begründung geht der Antrag an die Geschäftsordnungskommission.

II. Erste Berathung des Entwurfs eines Gesetzes über die Unfallversicherung der Arbeiter.

Abg. v. Vollmar (Soz.-Dem.): Ich spreche im Namen derjenigen Partei, deren Anregung überhaupt die Sozialreform zu danken ist. Freilich nicht eine Reform, mit welcher der Staat, seinen bisherigen Versuchen nach zu urtheilen, Bankerott gemacht hat. Der vorliegende Gesetzentwurf ist nun schon die dritte Vorlage innerhalb drei Jahren. Das kommt mir fast so vor, wie das Bestreben eines Mannes, sich einen großen Palast zu bauen, aber wenn es ans Bauen geht, kein Geld dazu hat. Man hätte von den Sozialdemokraten mehr lernen sollen, welche, trotz sechsjähriger Unterdrückung, mit ihren Ideen schon so weit gediehen seien, daß der Staat ihnen gegenüber im Begriffe stehe, zu kapituliren. Redner bekämpft schließlich die Grundzüge des Gesetzes, dessen Anlehnung an das lückenhafte Haftpflichtgesetz er ebenso sehr bedauert, wie den Ausschluß der Eisenbahn-Arbeiter.

Abg. Frhr. v. Maltzahn-Gültz (deutsch-kons.): Wir befinden uns einer dritten Vorlage gegenüber, auf deren Einzelheiten einzugehen Sache der späteren Diskussion sein wird. Ich will lediglich den Standpunkt meiner Freunde präzisiren, der sich kurz dahin zusammenfassen läßt: wir sind nicht absolut für jeden Punkt der Vorlage, aber es würde uns schmerzen, wenn auch diese Session vorübergehen würde, ohne daß auf diesem so wichtigen Gebiete eine Verständigung erzielt wird. Da wir eine Majorität des Hauses nicht bilden, so kann es uns hinsichtlich des Gesetzes nur auf die Frage ankommen: in wie weit finden unsere Gedanken auf jener (der linken) Seite Zustimmung, und in wie weit können wir Konzessionen an jene Seite machen, um zunächst etwas positiv Brauchbares zu schaffen zu einem späteren Ausbau, der unserem Sinne entspricht. Was wir mit der Vorlage anstreben, ist eine auskömmliche Versorgung des bei seinem Geschäftsbetriebe zu Schaden gekommenen Arbeiters; darin werden alle Parteien mit uns einverstanden sein. Der Weg, auf dem wir dies erstreben, ist die Zusammenfassung der korporativen Elemente des Volkes zu Berufsgenossenschaften; darin sind wir mit Ihnen nicht einig. Hoffentlich wird die Kommissionsberathung die nöthigen Einigungspunkte ergeben, auf Grund deren ein ersprießliches Gesetz zu Stande kommen kann. (Bravo! rechts.)

Abg. Oechelhäuser (nat.-lib.) ist im Prinzip für die Vorlage, an deren Zustandekommen er umsoweniger zweifle, als die Regierung durch die Beseitigung des Reichszuschusses ihre Geneigtheit, nachzugeben, erkennen lasse.

Das Haus vertagt sich hierauf.
Nächste Sitzung: Freitag.
Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen.
Schluß $4^1/_2$ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 13. März. Bekanntlich sind durch den Militäretat die Mittel zur Erwerbung von Artillerie-Schießplätzen bei Gruppe, etwa eine Meile westlich Graudenz, und bei Hammerstein bewilligt worden; letzterer soll ausschließlich für die Uebungen der Feldartillerie, ersterer nur für die der Fußartillerie benutzt werden. Sobald die Plätze zu diesem Zwecke den Truppen übergeben werden, sollen die Schießplätze bei Glogau und Königsberg i. Pr. eingehen. Auf dem Schießplatz bei Gruppe werden dann das 1. (in Königsberg), das 5. (in Posen) und das 9. (in Thorn garnisonirende) Fuß-Artillerie-Regiment ihre Schießübungen abhalten und wird dies vermuthlich schon vom nächsten Jahre ab geschehen. Da nun auch ein Bataillon des 2. Fuß-Artillerie-Regiments nach Danzig verlegt wird, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß auch dieses noch bei Gruppe schießt. Auf dem Schießplatz bei Hammerstein werden die 1. und 2. Feld-Artillerie-Brigade üben. Nach den Mittheilungen der „D. Heeres-Ztg." sollen auf beiden Schießplätzen außer den Pulver- und Munitionsmagazinen, Aufbewahrungsschuppen, Schmieden und einem Uebungswerk in Erdbau auch Barackenlager, bei Hammerstein für eine Feld-Artillerie-Brigade (16 Feld- und 3 reitende Batterien), bei Gruppe für ein Fuß-Artillerie-Regiment erbaut werden und sollen die Baukosten für ersteren Platz auf 1,722,000, für letzteren 682,217 M. veranschlagt sein.

— Wie aus der Denkschrift betreffend die weitere Entwickelung der kaiserlichen Marine hervorgeht, beabsichtigt die Admiralität die Einrichtung einer Station in Westafrika für die Kriegsschiffe. Für die Erfüllung der Aufgaben des diplomatischen und handelspolitischen Dienstes sind bisher 20 nicht gepanzerte Korvetten, 10 Kanonenboote und einige Avisos verwandt worden. Obwohl diese Schiffe in einem Kriege mit einer europäischen, über Panzerschiffe verfügenden Seemacht nur von verhältnißmäßig geringem Gefechtswerthe sein würden, so sind sie geeignet, die deutsche Flagge bei Ausübung der Polizei auf den Meeren zu betheiligen, dieselbe an den Gestaden fremder Welttheile zum Schutze deutscher Interessen, zur Hebung deutschen Nationalgefühls zu zeigen und nöthigenfalls deren Ehre mit der Waffe zu vertreten. Trotz erhöhter Anforderungen an die betheiligten Schiffe, wie sie die Errichtung einer solchen Station in Westafrika und vermehrte Ansprüche an den Schutz der Fischerei u. dergl. wahrscheinlich machen, wird die genannte Anzahl von Schiffen auch den bezüglichen Ansprüchen noch ferner genügen können. Hatte man sich bisher bei Ausübung des politischen Dienstes Beschränkungen auferlegen müssen, so lag bisher der Grund nicht im Mangel an Schiffen, sondern an Personal zu ihrer Bemannung.

— Die „Köln. Ztg." erzählt folgendes Geschichtchen: „Herr Windthorst sprach in seiner Rede gegen die Aufwendungen für Kunst- und Museumszwecke davon, daß in Berlin viel Dynamit lagern solle und die Polizei wohl daran thun werde, darüber strenger zu wachen. Es erschien hierauf ein höherer Polizeibeamter bei Herrn Windthorst und bat ihn in höflicher Weise, der Polizei doch einige nähere Auskunft zu geben. Es ergab sich indessen, daß der Abgeordnete für Meppen sich nur auf Gerüchte berufen konnte.

Provinzielles.

Stettin, 14. März. Der Provinzial-Landtag erledigte in seiner gestrigen Sitzung, die um 1 Uhr eröffnet wurde und bis 4 Uhr andauerte, eine Reihe von Vorlagen, deren Mehrzahl ein allgemeineres Interesse nicht beanspruchen kann. Bewilligt wurde u. A. eine Subvention von je 1000 Mark für die Jahre 1884—85 und 1885—86 statt der bisherigen Subvention von 500 Mark zu Gunsten der Gesellschaft für pommersche Geschichte und Alterthumskunde. — In dem Reglement zur Ausführung des Viehseuchengesetzes hat sich in dem § 6 die Bestimmung, daß zur Bestreitung der zu leistenden Entschädigungen für das mit der Lungenseuche behaftete, auf polizeiliche Anordnung getödtete oder nach Erlaß dieser Anordnung gefallene Rindvieh oder zur Bestreitung der Verwaltungskosten für jedes in der Provinz vorhandene Stück Rindvieh eine bestimmte, für alle gleich zu bemessende Abgabe erhoben werden soll, als zu Ungunsten der kleineren Besitzer bestehend erwiesen, da sich herausgestellt hat, daß der bei weitem größte Theil der Entschädigungen an die Besitzer größerer Heerden zu zahlen ist. Der Ausschuß schlägt nun in Uebereinstimmung mit der Kommission vor, in Zukunft diese Abgabe nach einem Einheitssatze zu erheben und zwar sollen den Einheitssatz die Besitzer von 1—10, das Doppelte desselben die Besitzer von 11—50, das Dreifache desselben die Besitzer von 51—100 und das Vierfache desselben die Besitzer von mehr als 100 Stück Rindvieh zahlen. Der Provinzial-Ausschuß soll befugt sein, die Sätze der Beiträge a) bis auf ein Viertel für solche Kreise, Gemeinden, Gutsbezirke zu ermäßigen, in welchen innerhalb dreier aufeinanderfolgender Jahre Seuchenfälle nicht oder nur in geringem Umfange vorgekommen sind, b) bis auf das Vierfache für solche Kreise, Gemeinden, Gutsbezirke zu erhöhen, in welchen innerhalb der letzten drei Jahre Seuchenfälle von besonderem Umfange vorgekommen sind. Nach kurzer Diskussion beschließt der Landtag demgemäß. — Bei der Berathung des Spezialetats für das Landarmen- und Korrigendenwesen weist Herr Bürgermeister Kummert-Kolberg auf die günstigen Erfolge hin, welche in Kolberg erzielt sind durch die Errichtung von Verpflegungs-Stationen unter Mittheilung einer Reihe statistischer Daten. Der Herr Landesdirektor Freiherr von der Goltz knüpft an seine vorjährigen Bemerkungen an über eine Vorliebe einzelner Städte, die sich bei ihnen einstellenden Vagabonden mit Kleidungsstücken zu versehen. Die damals namhaft gemachten Ortschaften seien im letzten Jahre erheblich sparsamer geworden; so sei in Kolberg die Zahl der mit neuen Kleidungsstücken Ausgerüsteten von 44 auf 13 herabgegangen und in Demmin herrsche zwar immer noch die Neigung, den Vagabonden neue Stiefel zu liefern, indeß sei der Einheitssatz jetzt von 5 und 7 Mark, zwischen denen er früher schwankte, auf 2 Mark 50 Pf. ermäßigt. (Heiterkeit.) Es komme hierbei freilich auch vor, daß eine und dieselbe Person innerhalb sechs Wochen zweimal neue Stiefel erhalte. (Heiterkeit.) — Als Zivilmitglied für die Ober-Ersatz-Kommission der 7. Infanterie-Brigade wird an Stelle des Herrn von der Osten-Lübgust, der die vorgestern auf ihn gefallene Wahl abgelehnt hat, Herr von Blankenburg-Kussow gewählt. — Nächste Sitzung heute Mittag 12 Uhr.

(Neue Stett. Ztg.)

— Stettiner Gartenbau-Verein. — Sitzung vom 10. März. Vorsitzender Herr Lincke. — Nach Verlesung des Protokolls der Februarsitzung theilt Herr Wiese im Anschluß an dasselbe der Versammlung mit, es sei begründete Aussicht vorhanden, daß die hiesige Polizei-Direktion dem seitens des Gartenbauvereins gestellten Antrage auf Einführung eines Regulativs behufs Vertilgung der Galinsoga parviflora Folge geben werde, indem bereits Informationen eingeholt worden seien, welche vollständig zu Gunsten des Antrages gelautet haben. — In der Krankenkassen-Angelegenheit referirte der Schriftführer über die von der Kommission gefaßten Beschlüsse, welche dahin gehen, daß den Gärtnern der Beitritt zu der in Hamburg gegründeten eingeschriebenen Hülfskasse, der „Krankenkasse für deutsche Gärtner", anzurathen sei, weil dieselbe, wie durch Beispiele nachgewiesen wurde, ihren Mitgliedern wesentlich größere Vortheile biete, als das mit dem 1. Dezember d. J. in Kraft tretende Reichskrankenkassengesetz. Da hiermit die Angelegenheit für den Verein erledigt war, machte der Vorsitzende denjenigen Gärtnern, welche denselben ihre Zustimmung gaben, den Vorschlag, sich nach Schluß der Sitzung zu dem gedachten Zwecke zu konstituiren, was auch geschah. — Aus Anlaß des am 1. April d. Js.

stattfindenden Jubiläums des königlichen Hofgarten-Direktors Ferd. Jühlke in Potsdam wurde beschlossen, demselben die Ehrenmitgliedschaft anzutragen — Nach einer kuzen Diskussion, die Kreisgärtnerfrage betreffend, erstattete Herr Engelmann Bericht über die letzte Berliner Winterausstellung; im Anschluß hieran gab auch Herr Obergärtner Treucker seine auf derselben gemachten Wahrnehmungen zum Besten, wofür beiden Rednern vom Vorsitzenden der Dank der Gesellschaft ausgesprochen wurde. — Schließlich erhielt Herr Dr. Dohrn das Wort zu einem Vortrage über städtische Gärtnerei. Auf die in den letzten 5 Jahren vorgenommenen umfassenden Aenderungen und Neuanlagen im städtischen Gebiet hinweisend, motivirt Redner zunächst seine durchgreifenden Anordnungen in Betreff der Ausholzungen auf dem alten Kirchhofe, wegen deren er vielfach angefeindet worden sei; nachdem aber die Wildniß, welche früher der Tummelplatz des verworfensten Gesindels gewesen sei, in einen Park mit schönen Anpflanzungen und gefälligen Wegen umgewandelt sei, bilde der alte Kirchhof jetzt eine angenehme und gesuchte Promenade. Der Anfangs der siebenziger Jahre angelegte Kirchplatz sei wegen der ihm anfänglich zu Theil gewordenen mangelhaften Pflege von den Kindern als Spielplatz okkupirt worden; seit indeß der Viktoriaplatz angelegt sei und beiden Plätzen eine sorgsame Pflege und Behandlung zugewendet wurde, seien auch die Klagen über die seitens der Jugend angerichteten Beschädigungen seltener geworden, weil derselben eine sauber gehaltene gärtnerische Anlage von selber mehr Respekt einflöße. Ein Beispiel, daß sich die städtische Gärtnerei die Aufgabe gestellt habe, die möglichste Besserung der bestehenden Zustände herbeizuführen und selbst den weitgehendsten Anforderungen gerecht zu werden, liefere die Anlage des Berliner Thorplatzes, welcher ausschließlich als Spielplatz für die Kinder bestimmt sei. Redner macht zunächst auf die eigenartige, wohlberechnete Bepflanzung desselben aufmerksam, welche hinsichtlich der Beschaffung des Materials viel Mühe gemacht habe; die äußere Baumreihe bestehe aus älteren Linden, welche bei den günstigen Witterungsverhältnissen voraussichtlich gut anwachsen und gleich in den ersten Jahren etwas Schatten liefern würden; die inneren Seiten seien mit amerikanischen Eichensorten, Quercus palustris, alba und rubra, bepflanzt, welche sich namentlich durch eine wunderschöne Herbstfärbung auszeichneten, die Mitte des Platzes werde ausschließlich für die Kinder als Spielplatz eingerichtet und dies sei mit Rücksicht auf unsere öffentlichen Plätze eine unabwendbare Nothwendigkeit; alle Beschränkungen, welche den Kindern auf anderen Spielplätzen auferlegt werden, sollen in Wegfall kommen, es würden sogar eigens Sandhaufen angefahren, an denen die Kinder sich mit ihren Spaten und sonstigen Werkzeugen ungehindert und nach Herzenslust amüsiren könnten. Hierdurch hoffe man, die Kinder auf diesen Platz, der ihnen eigenthümlich zugedacht ist, zu konzentriren und dadurch den Kirchplatz, Viktoriaplatz und die übrigen Anlagen zu Gunsten der älteren Besucher zu entlasten. Eine Regulirung des wüsten Platzes unterhalb des Rathhauses sei nicht möglich, so lange nicht eine Einigung zwischen den städtischen Behörden und dem Fiskus wegen der Uebernahme zu erzielen sei, was bis jetzt wegen der Höhe der Forderung des Letzteren nicht möglich gewesen sei. Die Bewohner des rechten Oderufers sehnen sich ebenfalls, und zwar mit Recht, nach gärtnerischen Anlagen, solche seien aber vorläufig von den städtischen Behörden noch nicht beliebt und wäre nur für später die Herstellung von 3- oder 4reihigen Baumpflanzungen projektirt, wodurch den dortigen Bewohnern eine angenehme Promenade geschaffen werden würde. Nach einer ausführlichen Skizzirung der geplanten allgemeinen gärtnerischen Anpflanzungen, in welche auch das Fort Leopold mit hinein gezogen würde, kommt Redner auf einige Unschönheiten zu sprechen, deren Beseitigung so bald als möglich ins Auge gefaßt werden müßte. Anstößig im höchsten Grade sei z. B. der Zustand der kleinen Pachtgärten vor dem Königsthor längs der Grabowerstraße nicht allein bezüglich ihrer inneren Beschaffenheit, sondern auch wegen ihrer ruinenhaften Umzäunungen; an diesem trostlosen Zustande lasse sich allerdings vor Ablauf der Pachtzeit (1886) nichts ändern, dann aber müsse man an diesem sonst so schönen Platze eine würdige Gartenanlage schaffen, deren Schönheit durch einen plastischen Schmuck, etwa das projektirte Kriegerdenkmal, noch bedeutend gehoben werden könnte. Eine Absurdität, deren Beseitigung ebenfalls früher oder später erfolgen müsse, seien die städtischen Baumschulen, die sich in ganz unpassender Weise quer durch die ganzen Anlagen legten. Redner schließt, daß Alles, was bis jetzt an städtischen Anlagen geschaffen sei und als einzelne Arbeit dastehe, systematisch durchdacht sei und nur einen Theil dessen bildet, wie das Ganze projektirt sei.

Der Vorsitzende sprach dem Redner den Dank der Versammlung nicht nur für den interessanten Vortrag, sondern auch dafür aus, daß derselbe sein reiches Können in so selbstloser aufopfernder Weise den Interessen der städtischen Gärtnerei widme. — Auf Antrag des Herrn Zeichenlehrers Schmidt wurde beschlossen, den drei besten Schülern aus dem diesjährigen Semester der Gärtnerzeichenschule Prämien zuzuertheilen, wofür die erforderlichen Mittel bewilligt wurden. In die Prüfungskommission wurden die Herren Koch, Kasten, Albrecht, Hagge und Wiese gewählt.

Ausgestellt waren: von Herrn Obergärtner Treucker (Grawitz'sche Gärtnerei) 2 blühende Orchideen (Selenipedium Sedeni und Odontoglossum cordatum), 3 zweijährige Rhododendron (Freilandkultur) in voller Blüthe und 1 Sortiment hohe Tulpen, von denen der Aussteller 6 Stück an die Anwesenden verloosen ließ; von Herrn Fechner 2 Amaryllis-Sämlinge von kolossalen Dimensionen; von Herrn Sprengel-Finkenwalde 2 weiß gefüllte Primeln mit schön geformten, außergewöhnlich großen Blumen und von Herrn Genßen-Gartz a. O. Radieschen und Salat; den Herren Treucker und Fechner wurden Prämien, den Herren Sprengel und Genßen der Dank der Gesellschaft zuerkannt.

— Dem Bureau-Vorsteher bei der hiesigen königlichen Provinzial-Steuer-Direktion, Reimer, ist der Charakter als Rechnungsrath und dem Ober-Steuer-Kontrolleur Hefter hierselbst der Titel Steuer-Inspektor verliehen.

— Vielleicht verdient die von Jakob Brämig in Essen a. d. Ruhr erfundene selbstdeckende Kinderbettdecke die Beachtung der Mütter. Diese Decke hat, wie sich aus der Bezeichnung ergiebt, den Zweck, das Bloßlegen und Bloßtreten der Kinder zu verhüten, ohne sie jedoch in der freien Bewegung zu stören. Die Konstruktion derselben läßt sich ohne Abbildung kaum klar machen. Wir begnügen uns daher mit der Angabe, daß das Kind, nach den Ausführungen des Erfinders, sich unter einer solchen Decke drehen, bewegen, mit den Füßen in die Höhe treten kann, ohne sich jemals bloßzulegen. Die Decke macht alle Bewegungen mit und kehrt von selbst in ihre Lage zurück.

— Ein früheres Mitglied des Elysium-Theaters, der Schauspieler Max S., ist heute zu einem Gastspiel hierselbst eingetroffen. Freilich war ihm dabei keine Beifall einbringende Rolle zugefallen, denn er hatte nicht auf den Brettern, welche die Welt bedeuten, zu debutiren, sondern er mußte in der wenig dankbaren Rolle als Angeklagter auf der Anklagebank in der heutigen Sitzung der Strafkammer des hiesigen Landgerichts auftreten und sich wegen eines schweren Verbrechens, wegen Urkundenfälschung, verantworten. S. war in der vorigen Sommersaison unter der Direktion Lautenburgs am Elysium-Theater engagirt und hatte bei dem Kaufmann M. Wohnung genommen. Seine künstlerische Thätigkeit hatte nicht den Erfolg, der seitens der Direktion erwartet wurde, und in Folge dessen mußte S. schon vor Schluß der Saison seine Thätigkeit einstellen. Im Juni wollte er unsere Stadt verlassen und er hätte auch gern seine Garderobenstücke mitgenommen; dies war aber nicht leicht möglich, weil er seinem Wirth noch 37 Mark Miethe schuldete und zu erwarten war, daß dieser für die Schuld die Garderobenstücke des S. einbehalten werde. Letzterer wußte sich jedoch zu helfen, er schrieb folgende Anweisung:

37 Mark.

Obigen Herrn M. schuldigen Betrag bitte freundlichst am 1. k. M. von meiner Gage abzuziehen.

M. S.

Darunter fälschte er den Namen seines Direktors, indem er „Angenommen S. Lautenburg" unter die Anweisung setzte. Dieselbe sandte er demnächst zu Herrn M., um seine Sachen heraus zu erhalten. Herr M. schöpfte aber Verdacht und eine Anfrage bei Herrn Direktor Lautenburg ergab, daß dieser Verdacht begründet und die Anweisung gefälscht war. Es wurde Anzeige gemacht und gegen S. Anklage wegen Urkundenfälschung erhoben. S. hat inzwischen dem Künstlerleben wieder Valet gesagt, ist zu seinem früheren Beruf, dem Kaufmannsstande, zurückgekehrt und hat jetzt eine feste Stellung in Berlin. Er gestand heute die That im vollen Umfange ein und mit Recht betrachtete der Herr Staatsanwalt dieselbe als einen schauspielerischem Uebermuth entsprossenen Jugendstreich, der noch mildernde Umstände verdiene. Dem Antrage des Herrn Staatsanwalts gemäß wurde auf 3 Wochen Gefängniß erkannt.

— In einer Schulzenstraße 20 im Seitenflügel 3 Treppen hoch belegenen Tischlerwerkstatt brach gestern Abend gegen $^{1}/_{2}$9 Uhr Feuer aus, welches jedoch nach kurzer Thätigkeit der Feuerwehr mit einer Spritze gelöscht wurde. Der entstandene Schaden wird auf ca. 400 M. berechnet.

Greifswald, 13. März. Die vierte Ausstellung des Baltischen Central-Vereins für Thierschutz und Thierzucht ist heute mit der Prämiirung der ausgestellten Thiere und Sachen eröffnet worden. Die Herren Preisrichter haben sich nach eingenommenem Frühstück ihrer schwierigen Aufgabe unterzogen, deren Resultate wir bereits morgen mitzutheilen in der Lage sein werden. Die Ausstellung kann in jeder Beziehung als gelungen bezeichnet werden, namentlich noch in Betreff der Station für Fischzucht ꝛc., so daß der Besuch allen Freunden des Vereins angelegentlich angerathen werden kann. Morgen, Freitag, früh 9 Uhr, wird die Ausstellung dem Publikum eröffnet; um 11 Uhr findet die offizielle Eröffnung durch den Ehren-Präsidenten Herrn Professor Dr Münter statt, zu der die Behörden der Stadt ꝛc. eingeladen sind.

† **Arnswalde**, 13. März. Der erste diesjährige Viehmarkt fand gestern statt und war sehr belebt, denn es waren außer einer großen Zahl von Rindern auch mehrere Heerden Schweine jeden Alters, sowie Ziegen aufgetrieben. Erstere repräsentirten allerdings durchschnittlich nur gute Mittelwaare, es wurden aber, namentlich da sich auch Käufer aus dem Auslande eingefunden, welche etwa 40 bis 50 Stück erhandelten, durchschnittlich 160 bis 180 Mark pro Stück gezahlt; dagegen stellte sich der Preis für Schweine sehr gering und wurde in Folge dessen kein Geschäft gemacht. — Es kursirt jetzt zu Zwecken der freiwilligen Feuerwehr hierorts eine Subskriptionsliste, welche von dem besten Erfolge begleitet wird.

Stadt-Theater.

Vor recht gut besuchtem Hause setzte unser geehrte Wiener Gast, Herr Friedrich Mitterwurzer, gestern sein künstlerisch so überaus erfolgreiches Gastspiel in zwei Winterfeld'schen Lustspielen fort. Das kleinere, das bekannte einaktige Stückchen „Wenn Frauen weinen", erzielte den größeren Erfolg, so einfach und hausbacken auch die ganze Arbeit ist. Der Humor des Stückchens ruht in dem Darsteller des Herrn von Stein, je nach der künstlerischen Veranlagung dieses Repräsentanten wird die dramatische Kleinigkeit Humor in größeren oder kleineren Dosen besitzen. Durch Herrn Mitterwurzer's Eintreten für diesen leichtlebigen Kavalier erhielt die Arbeit Licht und Wärme in ganz besonderer Potenz. Mitterwurzer giebt diesen aristokratischen, gutmüthigen und sorgelosen Schwerenöther so elegant, liebenswürdig und frisch, daß man sich seiner Gesellschaft gern erfreut. Die Darstellung ist an einzelnen Tonnüancen so reich, daß man aus dem Lachen selten herauskommt. Die übrigen Mitwirkenden boten recht Erfreuliches. Die Damen Frl. Springer (Klotilde) und Rahé (Bertha), sowie auch Herr Burg (Albert) wurden ihren Aufgaben vollkommen gerecht. — Hierauf folgte ein 4aktiges Lustspiel „Der Winkelschreiber". Das Stück uns aufgetischt zu haben, ist der erste Tadel, den wir zu unserem Bedauern an die Adresse des geschätzten Gastes — und an die Direktion zu richten haben. Das Publikum gab den Abend — so sehr es sich auch an dem Auftreten des Künstlers unterhielt — zu den verlorenen, wie wir aus den Gesprächen in den Foyers deutlich vernommen haben. Es war mindestens eine Unvorsichtigkeit, das triviale Stück ohne sonderlichen Inhalt unserem Publikum anzubieten. Der Gast konnte unser Publikum wohl verkennen, doch die Direktion mußte es kennen. Doch genug davon!

H. v. R.

Kunst und Literatur.

Im Verlage von Hermann Risel und Komp. in Hagen i. W. erscheint Mitte März und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

„Praktische Rathschläge für Einjährig-Freiwillige und Solche, die es werden wollen." Von v. Wenckstern. Ca. 10 bis 12 Bogen. 8. Preis 1,50 M.

Die einschlägige Fachliteratur weist verschiedene Instruktionsbücher, Dienstanweisungen ꝛc. für Einjährig-Freiwillige auf. Alle diese Bücher sind aber nichts weiter als mehr oder weniger ausführliche Umschreibungen oder Erläuterungen der Exerzier-Reglements und Instruktionsbücher der betreffenden Waffengattung. Es fehlte bisher ein Buch, welches dem Einjährig-Freiwilligen praktische Rathschläge über sein dienstliches und außerdienstliches Verhalten Kameraden und Vorgesetzten gegenüber giebt, welches ihn befähigt, sich mit Sicherheit in den neuen Kreisen zu bewegen. Es ist Thatsache, daß die neu eintretenden Einjährig Freiwilligen Niemanden finden, der ihnen solche Rathschläge ertheilt. Der ältere Jahrgang geht ab und kümmert sich nicht um sie, Mentoren aus den Unteroffizierkreisen genügen keineswegs und Offiziere gehören selten zu den Privatbekanntschaften des Einjährig-Freiwilligen. Die praktische Erfahrung zeigt, daß Mangels eines derartigen Buches die meisten Einjährig-Freiwilligen sich ihrer Stellung gar nicht bewußt sind, hierdurch in manche schiefe Lage kommen und sich schließlich die Beförderung verderben. Hieran ist in den meisten Fällen nicht Charakter oder Mangel an Interesse schuld, sondern eben nur das mangelhafte außerdienstliche militärische Benehmen. Gerade dieses auszubilden, soll der Zweck des Buches sein.

Vermischtes.

— Karl Riesel's Gesellschaftsreise nach Italien inkl. Rom, Neapel und Abstecher nach Nizza wird bestimmt am 6. April angetreten. Die Tour geht diesmal über München, den Brenner und Appenin nach Venedig, Florenz, Rom und Neapel; rückwärts via Gotthard, Vierwaldstädtersee, Schwarzwaldbahn und Heidelberg. Neben der Fahrt auf der berühmten „Corniche" von Monaco nach Nizza, ist diesmal auch die großartige Bergtour von Spezia nach dem Kap Venere, auf der Insel Kapri die nach Annakapri, sowie selbstredend die Auffahrt auf den Vesuvkrater mittelst Drahtseilbahn im Programm eingeschlossen. Nicht minder dürften die Ausstellungen in Nizza und Turin Abwechselung in die mannigfach gebotenen Natur- und Kunstgenüsse bringen. Die Unternehmung gewährt diesmal nebst vollständiger Verpflegung auch Freigepäck für die ganze Tour. Programme gelangen in Karl Riesel's Reise-Kontor, Berlin, Zentralhotel, gratis zur Verausgabung.

Telegraphische Depeschen.

Kiel, 13. März. Se. Maj. Korvette „Olga" lief heute Nachmittag $2^{1}/_{2}$ Uhr unter der kronprinzlichen Standarte bei dem herrlichsten Wetter in den Hafen ein. Die Panzer-Korvette „Hansa" verkündete die Ankunft durch 18 Salutschüsse. Als die „Olga" geankert hatte, bestiegen der Kronprinz mit den Prinzen Wilhelm und Heinrich das Kaiserboot und landeten unter dem Donner der Geschütze und dem Hurrah der Matrosen an der Barbarossabrücke, wo eine Ehren-Kompagnie, das Offizierkorps, die Zivilbehörden und die Vertreter der Stadt Aufstellung genommen hatten. Eine nach vielen Tausenden zählende Volksmenge empfing den heimkehrenden Prinzen an dem Hafen und in der Wasser-Allee mit jubelnden Zurufen.

Kiel, 13. März. Der Kronprinz und die Prinzen Wilhelm und Heinrich von Preußen statteten Abends um 6 Uhr der schleswig-holsteinschen Molkerei-Ausstellung einen Besuch ab und folgten um 8 Uhr Abends einer Einladung in das Offiziers Kasino. Die Abreise nach Berlin erfolgt morgen früh über Lübeck.

München, 13. März. Abgeordnetenhaus. Berathung der Vorlage über die Aufbesserung der Beamtengehälter. Der Berichterstatter beantragte die Ablehnung der Vorlage, der Finanzminister trat auf das Wärmste für dieselbe ein. Die Aufbesserung der Beamtengehälter liege der Regierung besonders am Herzen, die Finanzlage gestatte dieselbe, das Budget werde trotz der Aufbesserung mit einem Ueberschusse abschließen. Die Abnahme der Steuerrückstände und die Zunahme von Sparanlagen liefere den Beweis, daß Baiern im Begriffe stehe, die wirthschaftliche Krise zu überwinden. Seit dem Jahre 1869 sei an Beamtenstellen die Summe von 1,100,000 Mark gespart worden. Die Regierung wolle kein Almosen für die Beamten, sie appellire vielmehr an die Gerechtigkeit und den Patriotismus, weil aus der Fortdauer des gegenwärtigen Zustandes Schaden für das Vaterland befürchtet werden müsse. Die Regierung sei überzeugt, daß auch die Bevölkerung mit der Genehmigung der Vorlage einverstanden sei. Fortsetzung morgen.

Wien, 13. März. Prozeß gegen Hugo Schenk, Karl Schenk und Karl Schlossarek wegen Raubmordes. In der heutigen ersten Verhandlung erfolgte das Verhör der Angeklagten über die Thatumstände betreffend den Fall Podberg und Bauer, sowie die Ermordung der Josephine Timal. Das Verhör ergab die vollste Bestätigung der Anklage gegen Hugo Schenk und Schlossarek, sowie der Mitwissenschaft Karl Schenk's. Hugo Schenk erklärte, daß er und Schlossarek nach den theilweise mißlungenen Raubversuchen im Falle Podberg und Bauer beschlossen hatten, künftig jedes ihrer Opfer aus dem Leben zu schaffen, Hugo Schenk gab ferner an, daß er die Pläne gemacht und daß Schlossarek die Ausführung derselben übernommen habe. Auf die Frage des Gerichts-Präsidenten: Sie haben sich niemals an den Frevelthaten Ihres Genossen betheiligt, welchen Zweck verbanden Sie damit? antwortete Hugo Schenk: Ich wollte nicht morden.

Pest, 13. März. Abgeordnetenhaus. In Beantwortung der Interpellation Helfy's erklärte Ministerpräsident Tisza, es habe sich nichts ereignet, was die zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland bestandene und fortwährend bestehende intime Allianz betreffs der Natur und Ziele dieser Intimität im Geringsten alteriren würde. Diese Allianz bestehe zur Erhaltung des europäischen Friedens. Wenn sich auch andere Mächte derselben näherten, ohne sich wie ein Keil dazwischen drängen und das Verhältniß alteriren zu wollen, so äußere sich darin nicht anderes, als die Wirkung und Kraft des Bündnisses und die Garantie dessen, was in Ungarn Jedermann wünsche, die Erhaltung des Friedens. (Beifall.) Die Zeitungsnachricht, wonach Rußland eine Störung des Friedens anstrebe durch Annäherung und Störung des Freundschaftsverhältnisses zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland, sei aus der Luft gegriffen. Der Ministerpräsident betonte wiederholt, daß das in Ungarn auf das Freudigste begrüßte Bündniß zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn unversehrt bestehe. Die Antwort des Ministerpräsidenten wurde vom Hause und vom Interpellanten beifälligst zur Kenntniß genommen.

Paris, 13. März. Eine Depesche aus Hanoy meldet: Die Kolonne Negriers rückte gestern Abend 6 Uhr in Baeninh ein. Die durch Umgehungs-Bewegungen entmuthigten Chinesen räumten alle Positionen und flohen auf der Straße nach Thainghuen unter großen Verlusten. Die Franzosen hatten 70 Verwundete. Sie fanden in der Zitadelle eine Batterie Krupp'scher Geschütze und zahlreiche Munition.

Paris, 13. März. Senat. Gavardie wünscht die Regierung wegen Egyptens zu interpelliren. Minister-Präsident Ferry wies auf die großen Inkonvenienzen hin, zu denen die Diskutirung der egyptischen Frage im gegenwärtigen Augenblicke führen werde und verlangte, daß die Interpellation auf unbestimmte Zeit vertagt werde. Der Senat beschloß, die Berathung der Interpellation bis nach den Osterferien zu vertagen.

Paris, 13. März. Dem „Temps" zufolge wäre General Lallemand, bisher Kommandirender des 1. Armeekorps, zum Präsidenten des Generalstabs-Komitee's an Stelle des Generals Hartung designirt, General Billot würde zum Kommandirenden des 1. Armeekorps, General Saussier zum Militär-Gouverneur von Paris, General Loysel zum Kommandirenden des 19. Armeekorps und General Davoust an Stelle des Generals Berckheim zum Kommandirenden des 4. Armeekorps ernannt werden.

London, 13 März. Die von den Abendblättern gebrachten Depeschen aus Suakin konstatiren, daß das englische Truppenkorps in zwei Karrees staffelförmig gegen Osman Digma vorrückte. Das erste Karree wurde kurz darauf, nachdem es Zareva verlassen hatte, von einer starken Abtheilung Aufständischer mit Ungestüm angegriffen, die Aufständischen wurden mit großen Verlusten zurückgeworfen, gingen aber auf's Neue zum Angriff vor, der Kampf war ein äußerst erbitterter, Araber, die sich weder zurückziehen, noch auch sich ergeben wollten, wurden fast sämmtlich niedergemacht. Das zweite Karree erlitt eine ernste Schlappe und verlor sämmtliche Mitrailleusen, nach einem zwei Stunden dauernden erbitterten Kampfe wurden die Geschütze aber wieder genommen. Das erste Karree bemächtigte sich hierauf des Lagers Osman Digma's.

London, 10. März. Unterhaus. Der Staatssekretär des Krieges, Lord Hartington, erklärte auf eine Anfrage, die vollständige Mittheilung der von General Gordon eingegangenen Berichte sei im Staatsinteresse unthunlich, eine theilweise Mittheilung derselben könne nur irre führen. Die telegraphische Verbindung mit Khartum sei wieder hergestellt. Der Premier Gladstone wohnte der heutigen Sitzung noch nicht wieder bei.

Rom, 13. März. In dem Befinden des erkrankten früheren Ministers Sella ist einige Besserung eingetreten. Der Deputirte Maszari ist gestorben.

Rom, 13. März. Alle Gerüchte über eine Demission des Kabinets sind unbegründet.

Newyork, 13. März. Nach einer Meldung aus Lynchburg in Virginien sind durch eine Explosion in einer Kohlengrube bei Pocahontas gegen hundert Grubenarbeiter getödtet worden.

Haus Malwitz.

Eine Familien-Geschichte

von

Paul Felz.

38

Die Augen sämmtlicher Mütter, hinter den respektiven Fächern versteckt, ruhten nun mit ersichtlichem Interesse auf dem jungen Grafen, und trotz des romanhaften Dunkels, das noch über ihm schwebte, hätte jede dieser Mütter eine Annäherung desselben an eine ihrer Töchter mit Vergnügen begrüßt. Eine derselben äußerte etwas piquirt: „Die kleine Rüders scheint ja sehr intim mit dem jungen Grafen zu sein; schon zum zweiten Male tanzt sie mit ihm. — Ist ja gar nicht übel, aber doch ziemlich unbedeutend. Ich wundere mich, daß sie so umschwärmt wird; ist sie wirklich eine so vermögende Waise?"

„O ja," meinte eine andere Dame; „ziemlich bedeutend. Herbert Malwitz ist ihr Vormund."

„Oh!" war Alles, was die Andere, nicht ohne Achselzucken, erwiederte.

Vincenzo hatte keine Ahnung, wie sehr man sich mit ihm beschäftigte; er wußte nicht, daß das Andenken seiner von ihm so hochverehrten Urgroßmutter durch sein Erscheinen hier geweckt worden, und hätte er ahnen können, wie man über diese hochehrwürdige Frau hier sprach, ohne sie gekannt zu haben, so würde Zornesröthe ihm ins Gesicht gestiegen sein. Man unterhielt sich da mit bedeutendem Achselzucken von dunkeln, noch nicht völlig aufgeklärten Geschichten, man sprach von Gräfin Hermione als von einer überspannten Frau, die er doch nach Allem, was er von seiner Mutter und dem Freiherrn Eberhard über sie gehört, sowie nach ihren, von ihm gelesenen eigenen Aufzeichnungen, als die Beste, Edelste ihres Geschlechts schätzen mußte.

Ihr einziger Fehler war eben der gewesen — in den Augen der „Gesellschaft", daß sie von aller Welt zurückgezogen in der absoluten Einsamkeit lebte, zufrieden und relativ glücklich in der Ruhe, welche Schloß Burkersroda ihr gewährte; daß sie die Verpflichtung, ein Haus zu machen, so ganz vergessen und den Anforderungen so gar nicht entsprach, welche man an sie als eine der reichsten Damen der bevorzugten Kreise zu stellen sich berechtigt wähnte. Seine Urgroßmutter — mit dem Bilde, das er sich von ihr geschaffen — hätte ja auch gar nicht in das Gewühl der vornehmen Welt gepaßt.

„Mein lieber Vincenzo, ich habe der Gesellschaft meinen Tribut gezahlt und werde mich nun verabschieden," sagte Freiherr Eberhard von Sebnitz, indem er dem träumerisch dreinblickenden jungen Grafen die Hand auf die Schulter legte.

„Ich habe den Kotillon noch besetzt," erwiderte Vincenzo leicht erröthend. Er ahnte nicht, daß jener sein Herzensgeheimniß kannte.

„Durch Fräulein von Rüders, nicht wahr?" fragte Eberhard lächelnd zurück. „Uebrigens, mein lieber junger Freund, wird die große Welt bald wissen, wie sehr Sie sich für die junge Dame interessiren; wenn man so ausschließlich mit einer Dame tanzt, dann muß nach den Gesetzen der Gesellschaft eine baldige Verlobung folgen."

„Das soll auch geschehen, Herr von Sebnitz, denn ich bekenne mich vollständig einverstanden," erwiderte Vincenzo.

„Ich wünsche von ganzem Herzen Glück, mein lieber Vincenzo," sagte Eberhard und drückte warm die Hand seines jungen Freundes.

„Morgen hoffe ich Ihren Glückwunsch acceptiren zu können," gab Vincenzo zurück.

„Zwei Glückliche!" dachte Herr von Sebnitz, während er die einsamen Straßen entlang ging. Die helle, kalte Sternennacht kühlte seine heiße Stirn, er blickte hinauf zum Firmament und murmelte: „Mein Stern steht allein! Ich bin einsam, denn sie, nach der ich mich sehne, der ich mein Leben widmen möchte, sie hat das Lieben verlernt!"

* * *

Es war am Morgen des Tages nach der Soiree beim Ministerpräsidenten, als Emmy Rüders sinnend am Fenster ihres Zimmers stand. Sie war, obschon es noch früh, in voller Toilette; sie hatte ein dunkelblaues Kleid mit knapper Sammettaille angelegt, wußte sie doch, daß dasselbe sie äußerst vortheilhaft kleidete. Und sie wäre kein . . . . liebendes Mädchen gewesen, hätte sie nicht heute ihrer Toilette eine ganz besondere Aufmerksamkeit gewidmet, denn gestern Abend — richtiger: heute früh — hatte der junge Graf Meroni-Sebnitz beim Abschied ihr noch zugeflüstert: „Darf ich mich morgen nach Ihrem Befinden erkundigen?" Und erröthend hatte sie zugesagt. Sie ahnte, was diese Visite für sie zu bedeuten haben werde.

Es war ihr wie ein Traum. Ilse Malwitz liebte er nicht, das wußte sie, aber — die „Andere!" — Wer war diese Andere? War es denn möglich, daß sie selbst — Emmy — es war? Und wenn so, wie konnte dann Ilse's Mutter darum wissen? Er war doch nie vertraut mit ihr. Alles das — dachte Emmy — würde sich ja zeigen, wenn Er käme.

„Emmy, Liebste, schon in großer Toilette? und ich habe noch nicht ordentlich ausgeschlafen!" rief lachend Martha von Forbeck, welche eben in Emmy's Zimmer trat. Die junge Dame war in einem allerliebsten Negligee und hatte das noch ungeordnete Haar in langen Zöpfen herabhängen. Sie lehnte sich in die Ecke des kleinen Sophas und blickte lächelnd auf ihre zierlichen Füße, deren Pantöffelchen sie auf den Fußspitzen balanzirte. „Du bist ja so still, Emmy, erzähle mir doch, wie Du Dich gestern amüsirt hast. Aber was sage ich denn! Dein Geheimniß ist verrathen, Emmy; Du bist verliebt und Dein Graf ist es nicht minder. Ich gratulire zu Deiner Eroberung, Du Vielbeneidete. — aber nun komm' und erzähle, wo und wie lerntest Du ihn kennen? Du hast mir ja niemals seinen Namen genannt. Ach, und der arme Möller! Ein Glück, daß er gestern Abend nicht da war, er wäre gestorben vor Eifersucht! — Doch nun beichte, beichte, Emmy, ich bin zu neugierig."

„Aber, Martha, wie sprichst Du nur! Ich habe den Grafen allerdings früher gekannt, aber das ist eine lange Geschichte, die ich Dir jetzt nicht erzählen kann."

„Also nicht, na dann später." Martha war aufgestanden, sie trat zu Emmy und küßte dieselbe auf die Stirn. „Ich muß nun auch an meine Toilette denken, denn Mama will Besuche mit uns machen, oder solltest Du nicht dazu disponirt sein heute?"

„Nein, Martha, Besuche kann ich heute nicht machen."

„Nun, Du wirst sie bald als Braut machen müssen, denn wirklich, anders geht's jetzt nicht mehr; der Graf hat Dich zu auffällig ausgezeichnet und Du hast ihn zu sehr bevorzugt, als daß es anders sein könnte. — Nun, dann Adieu! Kommt Besuch, so empfängst Du, was Dir angenehm ist."

Martha Forbeck huschte hinaus. Emmy setzte sich an ihren Schreibtisch, um an Ilse Malwitz zu schreiben, doch sie legte die Feder wieder nieder; keine Arbeit, kein Buch vermochte sie zu fesseln. Sie öffnete ihre Zeichenmappe und sah die kleinen Bilder an, welche sie während des Sommers gewissermaßen unter seinen Augen angefertigt hatte. Sie fühlte sich beklommen wie nie sonst, ihr Herz klopfte, sobald die Thürglocke gezogen wurde. Dann hörte sie, wie Frau von Forbeck mit ihrer Tochter ausging. Wenn Er nun kam: sie mußte ihn ja empfangen, würde allein mit ihm sein . . . . Ihr Herz klopfte, sie dachte an ihre intimste Freundin, an Ilse Malwitz: was würde diese sagen?! — Ein jäher Schreck durchzuckte sie; sie hatte Ilse ganz vergessen können trotz der Freundschaft, die sie Beide sich geschworen, aber sie fühlte auch, daß sie nun nicht anders konnte. Hätte Er Ilse geliebt, sie würde — wenn auch mit schwerem Herzen — entsagt haben, aber nun war es ja anders. Sie konnte nicht fassen, warum er Ilse nicht erwählt, die ja doch um so viel schöner war als sie selbst, weit bedeutender.

Da tönte die Glocke, mehrere Mal rasch gezogen. Emmy horchte mit Herzklopfen. Einige Minuten vergingen — für sie eine Ewigkeit; da trat der Diener ein und überreichte ihr eine Karte, auf welcher stand: „Vincenzo, Graf Meroni-Sebnitz."

„Führen Sie den Herrn in's grüne Zimmer," sagte sie.

Dann standen sie sich gegenüber. Beiden schlug das Herz fast hörbar in der Brust. Vincenzo hatte ihre Hand ergriffen und küßte dieselbe, doch er ließ sie nicht wieder los.

„Emmy, wissen Sie, warum ich gekommen bin?" fragte er. „Gestern unter all' den Menschen da konnte ich es Ihnen ja nicht sagen, wie glücklich es mich machte, Sie wiederzusehen; hat es auch Ihnen Freude bereitet?"

Sie blickte zu ihm auf und offen erwiderte sie:

„Ja!"

„Und wußten Sie nicht, Emmy, daß ich Sie liebe, heiß und wahr liebe schon lange?"

Emmy schüttelte das Köpfchen.

Berlin, 13. März 1884.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4	102 90 bz
Consolidirte Anleihe	4½	103,10 bz
do. do.	4	102 70 G
Staats-Anleihe	4	101,60 G
Staats-Schuld-Scheine	3½	99,00 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,10 G
do. do.	4	102,00 B
Pfandbriefe: Berliner	5	109,00 G
do.	4½	101,70 bz
Central-Landschaftl.	4	102,25 bz
Kur- und Neumärk.	3½	97,50 bz
do. neue	3½	94,50 bz
do.	4	102,05 bz
do. neue	—	—,—
Pommersche	3½	94,25 bz
do.	4	102,20 bz B
do.	4½	102,10 G
do. Landsch. Cr.	4½	—,—
Posensche neue	4	101,60 G
Westpr. Ritterschaft.	3½	94,25 G
do. do.	4	102,25 G
do. do.	4	101 90 bz G
do. do. 2 S.	4½	101,20 bz
Ostpreußische	3½	94 20 G
do.	4	101,90 bz
Rentenbriefe: Kur- und Neumärk.	4	101,75 bz
Pommersche	4	101,60 G
Posensche	4	101,70 B
Preußische	4	101,75 B
Schlesische	4	102,30 bz

Deutsche Fonds.

Badische Eisenb.-Anleihe	4	—,—
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	136,90 bz
eff. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	298,75 bz
Bad. Prämien-Anleihe	4	133 75 bz
do. 35-fl.-Loose	—	— —
Bair. Prämien-Anleihe	4	133 75 B
Braunschw. 20 Rt.-Loose	—	96,70 bz G
Cöln-Mindener Pr.-Anl.	3½	126,60 bz G
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	—,—
Deutsche Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	115 50 bz G
do. do. do. 2. Em.	5	113,10 bz G
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	189,80 bz
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	184 40 B
Meininger Loose	—	27,10 bz
do. Präm.-Pfdbr.	4	116,75 G
Oldenburger Loose pr. St.	3	148,75 bz B

Fremde Fonds.

Oester. Gold-Rente	4	85,75 bz
do. Papier-Rente	4⅕	67 60 bz
do. Silber-Rente	4⅕	68 20 bz
do. 1854-Loose	4	313,80 B
do. 1858-Loose	—	—,—
do. 1860-Loose	5	119,90 bz
do. 1864-Loose	—	311,75 bz
Ungar. Goldrente	6	103,00 bz
Russ. Boden-Credit	5	88,20 bz
Russ. consol. Anl. v. 1871	5	91,30 bz
do. do. v. 1872	5	91,30 bz
do. do. v. 1873	5	91,30 bz
do. Anleihe v. 1875	4½	82,50 bz
do. do. v. 1877	5	95.40 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

	Div.	Zf.	
Altona-Kiel	9½	4	235,40 G
Bergisch-Märkische	5	4	— —
Berlin-Dresden	0	4	19 30 bz G
Berlin-Hamburg	19½	4	430,40 G
Berlin-Stettin	4¾	4½	120,00 bz
Breslau-Schw.-Freib.	4⅗	4	114 90 bz
Cöln-Minden		—	—,—
Halle-Sorau-Guben	0	4	50,00 G
Märkisch-Posen	0	—	—,—
Niederschles.-Märk.	4	4	101,50 B
Obersch. La. A. C. D. E.	11½	3½	269,60 G
do. La. B.	11½	3½	192 70 bz
Ostpr. Südbahn	4	4	109,80 bz G
Rechte Oderufer-Bahn	8⅘	6	190,00 bz
Rheinische	6½	6½	167,30 G
do. La. B. St. g.	4	4	10 80 bz
Stargard-Posen	4½	4½	103,10 bz G
Thüringer	8½	8½	217 20 G
Tilsit-Insterburg	0	4	24,90 b G
Ludwigh.-Bexbach	9	4	211,30 bz G
Mainz-Ludwigsh.	3⅘	4	109,50 bz
Meckl. Fr.-Franz	8½	4	194,25 bz B
Werrabahn	4½	4	103,50 bz G
Dux-Bdb. La. A. B.	7½	5	151,75 bz G
Franz-Josephbahn	5	5	86,70 bz
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	7	4	126,00 bz
Gotthardbahn (90 pCt.)	2½	4	95,00 bz G
Kaschau-Oderberg	4	4	62,70 bz B
Oesterr. Franz-S.	7	4	533,00 bz
do. Nordwestbahn	4	5	319,50 bz
do. do. La. B.	5	4	352,00 bz
Kronpr.-Rudolphbahn	4½	5	75,50 bz
Russische Staatsbahn	7	5	150,60 bz
Südösterr. (Lomb.)	1	4	250,00 bz
Warschau-Wien	5	4	284,40 bz G

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

		Zf.	
Berlin-Dresden	0	5	17,00 bz G
Breslau-Warschau	7½	5	71,90 bz
Halle-Sorau-Guben	5	5	116,40 bz
Märkisch-Posen	0	0	—,—
Magdbg.-Halberstdt.	5	5	39,90 bz
Marb.-Mlawca	5	5	116,50 bz G
Nordh.-Erfurt	4	5	114,60 bz G
Oberlausitzer	0	5	78,50 bz G
Ostpreußische Südbahn	5	5	121,00 bz G
Posen-Creutzb.	3½	5	102,60 G
Rechte Oderuferbahn	8	5	189,90 G
Saalbahn	2		100,75 bz G
Tilsit-Insterburger	4	5	102,10 G
Weimar-Gera	0	5	71,50 bz B

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

Berg.-Märk 3. S. 3½ gar.	3½	95,75 G
do. do. La. C.	3½	95,75 G
Berlin-Anhalter	4½	104 60 B
Berlin (Oberlausitzer)	4½	—,—
Berlin-Görlitzer	4½	103,60 G
Berlin-Hamburger	4	101 70 G
Berl. Magdeb. La. C. neue	4	101,80 G
do. La. D. neue	4½	103,80 G
do. La. E.	4½	104,00 G
Berl.-Stett. 3. S. (3½) g.	4	102 00 G
do. 4. S. (4½) g.	4	102 00 G
Bresl.-Schw.-Freib. La. J.	4½	103,80 bz
do. La. K.	4½	103,80 bz
Cöln-Mindener 1. Em.	4½	— —
do. 2. Em.	4	101 80 G
Halle-Sorau St. g. A. B.	4½	103,80 G
do. La. C.	4½	103 80 G
Magdeburg-Halberstädt.	4½	103,90 bz
do. Leipzig La. A.	4½	106,50 G
Oberschlesische Em. v. 1879	4½	106,00 B
do. Em. v. 1880	4½	—,—
do. (Stargard-Posen)	4	— —
do. do. 2. Em.	4½	103,50 bz
do. do. 3. Em.	4½	103 50 bz
Ostpreuß. Südbahn conv.	4	103,40 bz G
Rechte Oderufer	4½	104,00
Rheinische 3. Em. 58, 60	4½	104,00 bz
do. v. 62, 64, 65	4½	104,00 bz
Thüringer 4. Serie	4½	103,80 G
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	85,80 G
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	102,00 G
3. S.	5	104,00 G
Kaschau-Oderberg gar.	5	84,50 bz B
Kronprinz-Rudolfbahn	5	86,80 bz G
do. 1872	5	86,80 bz G
Oest.-Franz-Stsb., alte gar.	3	392,50 bz G
do. do. 1874 gar.	3	389,50 G
do. Ergänzungsnetz gar.	3	382,50 G
do. Franz-Staatsbahn	3	105,70 bz
do. do. 2. Em.	5	105,70 bz
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5	87,00 B
Schwz.-Centr.-u. Nordostb.	4½	—,—
Südöst. Bahn (Lomb.)	3	300,25 bz
do. do. neue	3	300,00 bz
Baltische	5	93,10 bz
Brest-Grajewo	5	92,40 B
Charkow-Asow, gar.	5	97,10 bz
do. in Liv. Sterl.	5	92,70
Jelez-Orel, gar.	5	96,50 bz
Jelez-Woronesch, gar.	5	92,90 bz
Kozlow-Woronesch, gar.	5	100,60 bz B
do. Oblig.	5	86 40 B
Kursk-Charkow, gar.	5	96,60 bz
do.-Chart.-Asow (Oblig.)	5	88,60 bz G
Kursk-Kiew, gar.	5	102,50 bz
Mosco-Rjäsan gar.	5	104,00 G
do.-Smolesk gar.	5	98,20 bz
Orel-Griasy, gar.	5	— —
Rjäsan Kozlow gar.	5	102,50 bz B
Rjaschk-Morczansk, gar.	5	96,50 bz G
Rybinsk-Bologaye	5	87,25
Schuia-Iwanowa, gar.	5	98,00
Warschau-Terespol, gar.	5	97,50 bz
Warschau-Wien, 2. Em.	5	103,00 bz
do. 3. Em.	5	102,60 bz
do. 4. Em.	5	102,25 bz
do. 5. Em.	5	101,75 bz
Zarskoe-Selo	5	65,20 bz

Hypotheken-Certifikate.

Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	5	106,10 G
do. do. 4. (rz. 110)	4½	101,70 bz G
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	104,50 bz B
do. do. do.	4½	103,00 bz
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	112,50 bz
Mecklenb. Pfd. 1. 2. 5.		—,—
do. do. 1. (rz. 125	4½	—,—
do. do. 2.	4½	102,10 G
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	100,50 G
do. do. Pfandbr.	5	100,60 bz G
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	113,60 G
do. 2./4. (rz. 110)	5	107,20 G
do. 3. 5. 6. (rz. 100)	5	101,30 bz
do. 2. (rz. 110)	4½	104,25 B
Pr. B. Hp. B. unkb. (rz. 110)	5	111,50 bz
do. do. (rz. 100)	5	101,10 G
do. do. (rz. 115)	5	103 60 G
Pr. Centrb.-Pfd. künd.	4	—,—
do. unkündb. (rz. 110)	5	—,—
do. do. (rz. 100)	4½	110,60 bz
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	109,50 b G
do. do. do. (rz. 110)	5	100 50 G
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	103,30 G
do. do. do.	4½	108,25 G
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	101,60 bz
do. do. do. (rz. 110)	4½	104.10 bz G
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	5	101 25 G
do. do. do. do.	4½	100,80 G
do. do. do. do.	4	100,50 B

Bank-Papiere.

B. f. Sprit-Prd.-H.	2½	4	77,75 bz G
Berliner Cassenverein	3⁹⁄₁₀	4	133,75 B
do. Hand.-Verein	5½	4	127 90 bz G
do. Makler-Verein	17	4	111 75 bz
Börsen-Hand.-Verein	15	4	153,00 B
Bresl. Disconto-Bank	6	4	92,70 bz B
Danziger Privat-Bank	5½	4	122,40 B
Darmstädter Bank	9½	4	160,25 bz G
do. Zettelbank	5⅙	4	111,60 G
Deutsche Bank	10	4	155,00 bz G
Disconto-Com.	10	4	210,90 bz
Gothaer Grundcrd.-Bank	5½	4	58,90 bz
Königsb. Vereinsbank	4	4	102,80 G
Leipziger Credit-Bank	9	4	178,50 bz G
do. Disconto	8	4	111,90 bz G
Lübecker Bank	5	4	99,50 G
do. Comm.-Bank	6	4	106,80 G
Magdeb. Privat-Bank	5⅘	4	116,75 bz
Mecklenburger Hypothek.	5	4	100,30 G
Meininger Credit-Bank	0	4	96,75 bz G
do. Hypothekenbnk.	4½	4	92,90 G
Norddeutsche Bank	10	4	157,50 bz G
do. Grundcredit	0	4	46,00 bz G
Petersb. Disconto-Bank	15⅗	4	116,00 bz G
do. Intern. Bank	12⅘	4	94,60 bz B
Pomm. Hypothekenbank	0	4	65 25 bz G
Pos. Provinzial Bank	7½	4	129 00 bz G
Pr. Boden-Credit-Anst.	6⅛	4	106 00 bz G
do. Central-Bod.	8½	4	127,00 bz B
do. Hypoth.-Act.-Bank	4½	4	92,50 bz G
Reichsbank	6	4	146 10 bz G
Rostocker Bank	4½	4	100,90 G
Schaafhaus. Bankv.	3½	4	92,50 bz G
Schles. Bankverein	6	4	107,00 G
Südd. Boden-Credit-Bnk.	8	4	130 75 G
Weimarische Bank	5	4	92,70 bz G

Industrie-Papiere.

Staßfurter Chem. Fabr.	0	4	141,00 bz
Deutsche Baugesellschaft	2	4	76,40 bz
Unter den Linden	0	4	15,60 bz
Bazar	7½	4	151,00 bz
Brauereigef.: Ahrens	2½	4	78,00 bz
Böhmisches	9	4	168,00 bz G
Bock	8	4	84,00 bz G
Landree	9½	4	—,—
Patzenhofer	9	4	—,—
Tivoli	8	4	112 90 B
Cichorien-Fabrik	6	4	205,50
Egestorffer Salinen	5½	4	109,50 bz G
Immobilien	5	4	82,0 B
Kammgarnsp.-Gesellsch.	0	4	80 00 bz G
Maschinen-Fabrik Eckert	6	4	142,75 bz
do. Egells	—	4	—,—
do. Freund	8	4	89,00
do. Hartmann	3½	4	131,00 bz B
do. Schwartzkopff	0	4	205,25 bz G
do. Stettiner	0	4	13,50 B
do. Wöhlert	4	4	—,—
Nähm. Frister u. Rozm.	7	4	91,00 bz G
Omnibus-Gesellschaft	2	4	168 10 bz G
Pferdebahn Aachen	10½	4	—,—
do. Große	7	4	205 50 bz G
Stobwasser Lamp.	0	4	34,00
Viehmarkt	4	4	48,00 bz G
Zoolog. Garten-Oblig.	6	4	104 50 B

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum. Bergwerk A.	2	4	78,50 B
do. Gußstahl-Fabr.	0	4	95,75 bz
Borussia Bergwerk	0	4	127,00 bz G
Cölner Bergwerk	7½	4	115,00 bz G
Donnersmarckhütte	4	4	62,00 bz
Dortmunder Union	4	4	12,10 G
Duxer Kohlenwer.	6	4	35,00 B
Gelsenkirchener	3½	4	118,00 bz G
Harpener Bergbau	3½	—	96,75 bz G
Hibernia	6½	4	96,75 bz G
Königs- u. Laura-Hütte	—	4	111.60 bz
König Wilhelm	0	4	36 25 bz G
Louise Tiefbau	2½	4	43,50 bz G
Schlesische Kohlenwerke	—	4	— —
do. Zinkhütten	5½	4	101,75 bz
Stolberger Zink-Hütten	7	4	24,90 bz
do. do. St.-P	8	4	88,00 bz G
Tarnowitz. Bergbau	—	4	45 60 G
Warstein. Gruben	0	4	11 00 bz G
Westfälische Union	—	4	6,7

Bank-Disconto in:

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 5
Amsterdam 3½ pCt.
London 3 pCt.
Paris 3 pCt.
Pest 4 pCt.
Belgische Plätze 3½ pCt.
Wien Oesterreichische B. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Conto vom 10.

Amsterdam 8 Tage	3	169.15 bz
do. 2 Monat	—	168,35 bz
London 8 Tage	3	20,49 bz
do. 3 Monat	—	20,35 bz
Paris 8 Tage	3	81,20 B
do. 2 Monat	—	80,90 bz
Pest 8 Tage		—,—
do. 2 Monat	—	—,—
Belgische Plätze 8 Tage	3½	81,15 bz
do. 2 Monat	—	80,85 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	168,60 bz
do. 2 Monat	—	167,90 bz
Petersburg 3 Wochen	6	202,80 bz
do. 3 Monat	—	201,50 B

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	—,—
Sovereigns	—,—
20 Franks-Stück	—,—
Imperials	—,—
Imperials p. 500 Gr.	—,—
Englische Banknoten	20,50 G
Französische Banknoten	81,75 G
Oesterreich. Banknoten	168,75 bz
do. Silberg.	—,—
Russ. Noten 100 Rub.	203,90 bz

	Div. 1882	Zf.
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4
do. Börsenh.-Oblig.	—	4
do. Schausp.-Oblig.	—	5
do. Gem.-B.-G.-A.	—	6
Kreis-Oblig.	—	
do.	—	
do.	—	
Berlin-Stett. Eisenbahn	—	4½
do. Prioritäts	—	4
do. do.	—	4½
Germania	15	4
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	13	4
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	0	4
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	1	1
Pomerania	0	4
Preuß. See- u. Fl.-V.	0	4
Union, See- u. Fl.-V.	1	4
Neue Dampfer-Comp.	12	4
Stett. Dpf-Schl.-A.-G.	15	4
N. Stett. Zucker-Sieder.	3⅕	5
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	16⅔	4
Pommerensd. Ch.-P.-F.	24	4
do. Seif. u. Chem.-F.		
Stett. Dampfm.-A.-G.	5	4
do. Walzmühlen-A.	10	5
do. M.-B.-G. Vulcan	5	4
do. do. St.-Prior.	5	5
do. Brauerei Elysium	4	5
do. Portl.-Cem.-Fabr.	15	4
do. Cham.-F. Didier	20	5
do. Masch.-Bau-Anst. Möller u. Holberg	0	4
do. Bergschloß-Brauer.	8	4

Börsen-Bericht.

Stettin, 13. März. Wetter veränderlich, Nachts Regen. Temp. + 7° R. Barom. 28" 3"'. Wind W.

Weizen wenig verändert per 1000 Klgr. loko gelb. u. weiß. 160—181 bez., per April-Mai 179,5 bez., per Mai-Juni 181 B. u. G., per Juni-Juli 182,5 bez., per Juli-August 184 bez., per September-Oktober 186,5 bez.

Roggen etwas fester, per 1000 Klgr. loko 135—142 bez., inl. 140—142 bez., per April-Mai 141 bez., per Mai-Juni 142 bez., per Juni-Juli 143 bez., per Juli-August 144—144,5 bez., per September-Oktober 146 bezahlt.

Gerste ohne Handel, per 1000 Klgr. loko Oderbr., Märk. u. Pomm. 134—140 bez., Futter- 120—130 bez., feine Brau- 145—168 bez.

Hafer unverändert, per 1000 Klgr. loko 130—140 bez.

Rüböl etwas fester, per 100 Klgr. loko ohne Faß bei Kl. 63,5 B. per März 60,5 B., per April-Mai 60 bez., per September-Oktober 58,5 B.

Spiritus wenig verändert per 10,000 Liter % loko ohne Faß 49,5 bez., per März 47 nom., per April-Mai 47,6—47,4 bez., 47,5 B. u. G., per Mai-Juni 48 B. u. G., per Juni-Juli 48,6 B. u. G., per Juli-August 49,3 bez.

Petroleum per 50 Klgr. loko 8,5 tr. bez., alte Us. 9 tr. bez.

„Sie wollten es nicht sehen," fuhr er fort, „Sie waren recht grausam gegen mich!"

„Weil ich glaubte, Sie liebten Ilse," tönte es leise von des Mädchens Lippen.

„Und Sie wollten Ihre Liebe der Freundin opfern? — Ah, böse Emmy, welche Pein hat mir das verursacht! — Aber nun liebst Du mich doch? — Es kann nicht anders sein, mein Herz sagte es mir."

Er hatte seinen Arm um sie geschlungen, hob ihr Köpfchen zu sich auf und sah ihr in die braunen, schönen Augen.

„Emmy, Geliebte, hast Du kein Wort für mich?"

„Ich liebe Dich!" klang es nun jubelnd aus dem Munde des Mädchens.

In Seligkeit vergingen Beiden einige Augenblicke, sie ruhte an der Brust des geliebten Mannes und empfing heiß erglühend seine Küsse.

„Und hast Du Ilse nicht geliebt?" fragte Emmy.

„Ich liebe sie noch und innig," antwortete er lächelnd. „Doch laß Dir nun erzählen, Emmy, wie ich überhaupt auf den Musterhof und . . . . wie ich eigentlich, denn so ganz richtig ist auch mein jetziger Name nicht: mein Vater, mein rechtmäßiger Vater heißt anders."

„Du hast einen Vater, Vincenzo?!" rief erstaunt Emmy.

„Ja, ja, Du wirst Dich wundern! — Hast Du nie gehört, daß Dein Vormund eine erste Gemahlin besaß, von welcher er geschieden wurde?"

Emmy bejahte und er erzählte nun Alles. Ihr Erstaunen ward größer und größer, während sie ihm zuhörte.

„Ilse, Bella sind Deine Schwestern und Du — Du bist ein Malwitz?!"

„Und liebst Du mich darum nicht mehr, Emmy?"

„Ich liebe Dich, nicht den Namen, den Du trägst!"

„So wäre auch Merten Dir recht gewesen?"

„Mein schönster Traum, um dessen Nichterfüllung ich heiße Thränen geweint, war der, ‚Frau Merten' zu werden. Aber was wird Ilse sagen? — O sie hat Dich so heiß geliebt und liebt Dich noch; sie selbst sagte mir, daß sie nie einen Andern lieben könne, und nun bist Du ihr Bruder! — Ach! und Bella — wie wird sie sich freuen! — Sie waren Dir ja Alle, Alle so gut. Aber wie konnte das auch anders sein, Du lieber, guter Mann!"

„Morgen werde ich nach dem Musterhofe reisen und meinem Vater einen Sohn zugleich mit einer neuen Tochter bringen. Und nun, Liebe, mußt Du mit mir kommen zu meiner Mutter, die uns erwartet; mein Wagen hält unten."

„Aber mit Dir allein . . . Forbeck's wissen noch Nichts."

„Ich will es ihnen anzeigen."

Vincenzo nahm aus seinem Etui eine seiner Karten, schrieb Emmy's Namen über den seinen und darunter „Verlobte"; dann zeigte er die Karte lächelnd seiner Braut.

„Aber Dein Vater, Vincenzo, wird er einwilligen?"

„Er wird, Geliebte. Und nun komm: Braut und Bräutigam können schon einmal zusammen fahren."

Emmy ging, um sich für die Fahrt fertig zu machen; bald kehrte sie, in ihren Pelz gehüllt, zurück und Vincenzo führte sie zu dem ihrer harrenden Wagen, welcher sie schnell nach der Villa der Gräfin Meroni-Sebnitz brachte.

„Hier, Mutter, kommen Zwei, die um Deinen Segen bitten," sagte mit dem Ausdruck des höchsten Glücks Vincenzo, seiner Mutter die erglühende Emmy zuführend.

„Mein liebes, liebes Kind!" rief Katharina bewegt und umarmte die jugendliche Braut ihres Sohnes. „Gott segne, wie ich es von Herzen thue, Euren Bund für immer und ewig!"

„Meine Mutter!" sagte Emmy und Thränen perlten in ihren Augen.

Prüfend blickte Katharina Vincenzo's Braut an, das liebliche Mädchen gewann im Sturme ihr Herz.

Eine schöne Stunde verrann den drei glücklichen Menschen, dann kehrte Emmy, von ihrem Verlobten geleitet, zu Forbeck's zurück. Am Abende dieses Tages schrieb sie an Ilse Malwitz, den Brief sollte Vincenzo ihr persönlich geben. Ueberaus glücklich war sie, in der Freundin nun die Schwester des Geliebten zu wissen; sie glaubte fest, daß auch Ilse sich dieser unerwarteten Lösung freuen werde, war es doch die Stimme des Blutes gewesen, welche sie zu dem Bruder hingezogen haben mußte, nicht die Liebe, wie sie — Emmy — sie empfand.

„Das war ein Tag!" — Mit diesem Ausruf schloß sie denselben. Es war spät, als sie zur Ruhe ging, und der Schlaf floh sie lange, denn immer noch tönte es ihr in den Ohren, das herzige, sie so glücklich machende „Meine liebe, süße Braut!", wie sie es so oft an diesem Tage gehört, und als sie endlich entschlief, da sah sie träumend noch die Karte mit ihrem und seinem Namen und dem Wort „Verlobte" darunter, und wieder lächelte sie — so selig, so glücklich, wie nur eine Braut es vermag, die heiß und innig liebt, ein Herz, in das „der Liebe heiliger Götterstrahl" sich hineingesenkt.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 16. März, werden predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Brandt um 10½ Uhr. (Abendmahl, Beichte am Sonnabend um 6 Uhr.)
Herr General-Superintendent Dr. Jaspis um 5 Uhr.
Dienstag Abend 6 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Konsistorialrath Dr. Küper.
Um 6½ Uhr Versammlung der konfirmirten Töchter in der Sakristei: Herr Prediger Katter.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Steinmetz um 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Göhrke um 2 Uhr.
Herr Pastor Bernhard um 5 Uhr.

In der Johannis-Kirche:
Herr Divisionspfarrer Hoffenfelder um 8¾ Uhr. (Abendmahl.)
Die Beichte am Sonnabend um 3 Uhr hält: Herr Konsistorialrath Wilhelmi.
Herr Pastor Friedrichs um 10½ Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Müller um 2 Uhr.

In der Peter- und Pauls-Kirche:
Herr Prediger Deicke um 9¾ Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl)
Herr Kandidat Kühl um 2 Uhr.
Donnerstag Abend 5 Uhr Passionspredigt: Herr Prediger Deicke.

Im Johanniskloster-Saale (Neustadt):
Herr Prediger Müller um 9 Uhr.

In der lutherischen Kirche in der Neustadt:
Lesegottesdienst um 9½ Uhr.
Herr Pastor Oergel um 5½ Uhr.

In der Lukas-Kirche:
Herr Kandidat Kühn um 10 Uhr.
Donnerstag Abend 8 Uhr Passionsbetrachtung: Herr Prediger Hübner.

In Torney in Salem:
Herr Konsistorialrath Dr. Krummacher um 10 Uhr.

Im Marchand-Stift in Bredow:
Herr Prediger Deicke um 2 Uhr.

In Grabow:
Herr Prediger Mans um 10½ Uhr.

In Züllchow:
Herr Prediger Mans um 9 Uhr.
Mittwoch Abend 7½ Uhr Passionsgottesdienst, darnach Beichte und Abendmahl: Herr Prediger Mans.

Brüdergemeinde (Elisabethstraße 9)
Herr Vorsteher Spiegel um 4 Uhr.